

# Die Ernährungssicherheit in Europa hängt auch von Afrika ab

FAO-Präsident Hoogeveen denkt an „Marshall-Plan für Zusammenarbeit“

Von Markus Ebert

Ihr Name ist etwas sperrig, doch das Thema, mit dem sich die Mitglieder der „Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für integrierten Pflanzenschutz (ÖAIP)“ in Wels bei ihrer 64. Tagung noch bis heute beschäftigen, ist hochbrisant. Zur Debatte steht „Die Zukunft und Sicherung unseres Ernährungssystems“, und ein prominenter Gast deponierte dazu seine ernüchternd-realistische Sicht der Dinge. „Wie ist es möglich, dass 27 Jahre nach dem ersten Welternährungsgipfel 1996 in Rom, auf dem wir von 800 Millionen hungrigen Menschen sprachen, immer noch 800 Millionen Menschen hungern?“, fragt Hans Hoogeveen, Präsident des Rates der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, kurz FAO und im deutschen Sprachraum auch als Welternährungsorganisation firmierend.

## Fehlender Zugang zu den Lebensmitteln

Wobei Hoogeveen auf seine Frage auch eine ernüchternde Antwort parat hat: „Ein Großteil der Ernährungsunsicherheit ist nicht auf einen Mangel an Lebensmitteln zurückzuführen, sondern auf den fehlenden Zugang zu ihnen“. Der FAO-Präsident blickt dabei nicht nur auf die Entwicklungsländer, sondern er nimmt auch Europa nicht aus. Auch hier hätten „weniger wohlhabende Verbraucher nur noch eingeschränkter Zugang zu gesunden Lebensmitteln.“ In Sachen Lebensmittelsicherheit schließt sich für ihn der Kreis zum Tagungsthema – man brauche, um die Versorgung auch in Europa sicherzustellen, „mehr integ-



„Wir wissen, dass wir Ernährungssicherheit nicht erreichen können, ohne uns um das Klima zu kümmern, und wir wissen, dass wir ohne Bekämpfung des Klimawandels keine Ernährungssicherheit erreichen können“, sagt FAO-Präsident Hans Hoogeveen, links im Bild mit LK-Präsident Franz Waldenberger.

Foto: LK OÖ

rierten Pflanzenschutz in Afrika und auch Asien“. In 20 bis 30 Jahren sei die Lebensmittelsicherheit in Europa „mehr und mehr von der afrikanischen Produktion abhängig“, prophezeit Hoogeveen. Länder wie Südafrika, Kenia, Ruanda oder Tansania seien wichtige Produzenten, diese – so der FAO-Präsident gegenüber dem VOLKSBLATT – könnten durch gezielte Unterstützung ihre Erzeugung in den nächsten 10 bis 15 Jahren um 20 bis 30 Prozent steigern. Hoogeveen schwebt deshalb so etwas wie ein „Marshall-Plan für Zu-

## „Pflanzenschutz ist Werkzeugkoffer“

Oberösterreichs Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger sieht im nachhaltigen und gesamthafte Pflanzenschutz den „Werkzeugkoffer, um die Erträge und damit die Lebensmittelversorgung abzusichern“. Er verweist darauf, dass der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bereits auf ein Minimum reduziert sei – seit 2011 sei der Einsatz che-

mischesynthetischer Pflanzenschutzmittel um 20 Prozent zurückgegangen –, zudem würden die Ackerbauflächen so bewirtschaftet, „dass das Grundwasser bestmöglich geschont wird“. Einmal mehr warnt der Kammer-Präsident vor „überbordenden Maßnahmen und Vorschriften in der EU“, denn diese führen „letztendlich zu mehr Lebensmittel-Importen“.

## IV OÖ: Jahr 2024 wird herausfordernd



Foto: IV OÖ / Pelzi

Beim Adventempfang (v.l.): Pierer, LR Achleitner, IVOÖ-GF Joachim Haindl-Grutsch.

Im Rahmen des traditionellen Adventempfangs der Industriellenvereinigung Oberösterreich (IV OÖ) gab IV OÖ-Präsident DI Stefan Pierer einen Rück- und Ausblick über das abgelaufene und das kommende Jahr. Das Jahr 2023 war geprägt von zu spät und zu stark angehobenen Zinsen, überdurchschnittlich hoher Inflation in Österreich und massiv steigenden Personal- und Energiekosten am heimischen Standort, so Pierer. „Österreich befindet sich in der stärksten normalzyklischen Rezession seit 1951, die uns auch 2024 noch vor massive Herausforderungen stellen wird“, betonte Pierer. Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner verwies unter anderem auf das für 2024 erneut erhöhte Standortbudget des Landes. Und: „Wir brauchen Zuversicht in schwierigen Zeiten“.

## Änderung in FACC-HR mit Jahresbeginn 2024



Foto: FACC /Rambossek

Zu einer personellen Änderung kommt es mit Jahresbeginn in der HR-Abteilung beim Innviertler Luftfahrtzulieferer FACC. Martina Hamedinger übernimmt dann den Bereich Human Resources. Sie folgt auf Georg Horacek, der mit Jahresende in den Ruhestand geht, das Unternehmen aber noch bis März 2024 beratend begleiten wird. In den vergangenen 18 Monaten konnte die FACC AG ihren Personalstand erfolgreich um rund 600 Personen auf rund 3500 Mitarbeiter steigern – in den kommenden Monaten ist ein weiterer Ausbau um bis zu 500 Mitarbeiter geplant.